

**Grußwort Bürgermeister Karl Heinz Simon**  
**Empfang anlässlich Verlegung Stolpersteine in der ehemaligen Synagoge Zell**  
**Donnerstag 23.06.2016**

---

Liebe Familien Harf und Geisel,  
liebe Mitglieder der Projektgruppen, liebe Gäste,

Ich darf Sie als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Zell anlässlich der Verlegung von Stolpersteinen in Bullay, Pünderich und Zell hier in der Synagoge in Zell recht herzlich begrüßen. Mein Gruß und mein Willkommen gilt insbesondere den Nachfahren unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Gemeinden, die eine weite Reise zu uns unternommen haben.

Mit der Verlegung der Stolpersteine heute erinnern wir an Ihre Familien, ihre Vorfahren, die hier ihre Wurzeln haben, unter uns lebten, die Freunde und Nachbarn waren. Sie hatten hier an der Mosel ihr Zuhause, ihre Heimat.

Unsere Gemeinden sind Orte, wo man noch seine Nachbarn kennt und sich beinahe täglich sieht, sich grüßt und Freundschaften pflegt. So auch damals, man kannte sich und man schätzte sich.

Bis zu einem bestimmten Tag, ein Tag der jedoch auch nicht von heute auf morgen kam, sondern sich entwickelt hat. Und dann ist schreckliches mit unseren Mitbürgern jüdischen Glaubens geschehen! Wir können dies nicht ungeschehen machen; wenn wir könnten, würden wir dies gerne tun.

Doch dies alles ist Teil unserer Geschichte! Uns ist bewusst: Geschichte lässt sich nicht auf die guten Seiten reduzieren. Unsere Geschichte umfasst alles, was in der Vergangenheit geschehen ist.

Wer sich mit unserer Geschichte beschäftigt kann sich daher nicht nur auf deutsche Größen berufen, sondern muss anerkennen, dass in der Zeit der Nazidiktatur die Heimat für unsere jüdischen Mitbürger zur Hölle gemacht worden ist, dass fürchterliches geschehen ist.

Und Geschichte kann man nicht ungeschehen machen, sie lässt sich nicht ausradieren. Insofern verbietet sich auch jegliche Schlusstrichdiskussion. Das was geschehen ist geht uns auch weiterhin an!

Denn Geschichte ist ein fort dauernder Prozess, sie kennt keinen Schlusstrich! Die Aktion Stolpersteine mit ihrem Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger hier im Kreis berührt einen Teil der Geschichte, unserer regionalen Geschichte, zu der wir uns bekennen müssen.

Und Geschichte erteilt auch Aufträge! Der römische Philosoph Cicero hat einmal gesagt: „Groß ist die Kraft der Erinnerung, die Orten innewohnt.“

Orte der Erinnerung beschreiben mehr als nur die geographische Lage. Sie verbinden Raum und Zeit, Gegenwart und Vergangenheit. Mit Orten verbinden wir Erinnerungen, Erfahrungen, menschliche Schicksale. Die Orte, an denen wir die Stolpersteine verlegt haben machen uns deutlich, dass diese Unmenschlichkeit nicht irgendwo stattfand, sondern mitten in unserer Gemeinde.

Die Stolpersteine die wir verlegt haben erinnern an Ihre Familienangehörige als Opfer dieser schrecklichen Zeit und des schrecklichen NS-Regimes, und sie machen auch deutlich, dass die zahllosen Menschen, die in den Lagern umgebracht wurden, eine Heimat hatten und diese Heimat, ihr Zuhause, war mitten unter uns in unseren Dörfern und Städten!

Es ist nur eine Geste - wir können nichts ungeschehen machen. Aber wir wollen damit die Menschen, deren Familien unter der Naziherrschaft oft auseinander gerissen und zu Nummern degradiert wurden, an ihrem letzten frei gewählten Wohnort in Gedanken wieder zusammenführen und ihnen, wie es Gunter Demnig sagt, ihre Namen zurückgeben, ihre Würde, damit sie nicht in einer namenlosen Masse von Opfern untergehen lassen.

Sich an den Terror und die Gewalt der nationalsozialistischen Diktatur zu erinnern, der Opfer und Leidtragenden zu gedenken und immer aufs Neue zu mahnen, dass Ähnliches nie wieder geschehen darf, ist daher eine Verpflichtung für uns alle! Heute mehr denn je – denn die Zeitzeugen jener schrecklichen Verbrechen werden immer weniger, die uns ihre eigene Geschichte bzw. die Geschichte ihrer Freunde und Nachbarn erzählen können.

Erinnerung hat gleichzeitig auch eine Zukunftsdimension. Wer vor einem solchen Stein steht und den Kopf zum Lesen neigt, verneigt sich gleichzeitig vor dem Opfer – und es wird ihm bewusst, dass sich die unmenschlichen Schrecken der Vergangenheit nie wiederholen dürfen. Die Stolpersteine sind dafür besonders gut geeignet, weil Geschichte besser erfahrbar wird, wenn sie auf konkrete einzelne Personen bezogen ist und ortsbezogen vermittelt werden kann.

Für Freiheit und Würde jedes einzelnen Menschen einzutreten, ist alltägliche Aufgabe der ganzen Gesellschaft, aller gesellschaftlichen Gruppen, und von Alt und Jung! Auch heute, damit sich dies nicht wieder schleichend entwickeln kann.

In diesem Sinne hoffe und wünsche ich, dass die Aktion Stolpersteine dazu beiträgt, die Geschichte unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wach zu halten, an sie zu erinnern, aber auch zu mahnen, dass Menschlichkeit nie unter die Räder kommen darf.

Zum Abschluss möchte ich mich bei Allen, die an der Aktion mitwirken, ganz herzlich zu bedanken.

Und natürlich danke ich ganz herzlich den Familien und Nachkommen unserer Mitbürger, die für diesen besonderen Tag diese lange Reise nach Deutschland auf sich genommen haben. Es ist uns eine große Ehre, dass Sie heute da sind! Wir können damit gewiss sein, dass die Stolpersteine auch für Sie ein wichtiges Zeichen der Erinnerung und der Verbindung zur alten Heimat Ihrer Vorfahren ist.

Wir möchten, dass Sie sich in Vertretung Ihrer Vorfahren hier bei uns in Bullay, Zell und Pünderich wieder auf- und angenommen fühlen.